

## Redebeitrag von Theo Paul für pax christi

zur Antikriegskundgebung  
am 30.03.2022 auf dem Domvorplatz in Osnabrück

**Macht und Ohnmacht:** Angesichts des Grauens erfüllt uns alle ein Gefühl der Ohnmacht. Ich fühle schmerzhaft diese Machtlosigkeit, wenn ich die verzweifelten Frauen und Kinder auf der Flucht, die weinenden Menschen in den Trümmern ihrer zerstörten Häuser, die verzweifelten Ärztinnen und Ärzte in den zerschossenen Krankenhäusern, die alten Menschen in den U-Bahnschächten sehe. **Aber: Ohnmacht lähmt – macht handlungsunfähig.** Dagegen müssen wir uns auflehnen. Das dürfen wir nicht zulassen. **Wir sind nicht machtlos!** Unsere Macht ist nicht die Macht der Waffen, wir setzen nicht auf die Mächte des Todes und der Zerstörung. Diese Macht führt in den Abgrund. Diese Mächte sind heute angesichts der modernen Waffen nicht mehr kontrollierbar. Deshalb sagt Papst Franziskus: Nie wieder Krieg! (Fratelli Tutti 258)

Unsere Macht ist eine andere: Es ist die Macht des Rechts, die Macht der Menschenrechte, des Völkerrechts. Es ist die Macht des Friedens und der Gewaltfreiheit. Mit dem Pathos der Mit-Leidenschaft mit den Opfern und als Theologe kann ich auch sagen: Es ist die Macht der Liebe und der Versöhnung! Und das ist eine wirksame Macht!

**Wie schaffen wir Frieden?** In der Stadt des **Westfälischen Friedens** wissen wir doch, wie es geht: Hier und in Münster ist durch Verhandlungen und geduldige Diplomatie ein schrecklicher Krieg mit Millionen Opfern beendet worden, ist eine neue Europäische Ordnung entstanden. Und schauen wir auf das Wunder – ich sage es ganz bewusst – der **europäischen Versöhnung nach dem zweiten Weltkrieg:** Dass Frankreich, England, Polen und Deutschland seit mehr als 75 Jahren in Frieden miteinander leben ist Ergebnis einer Friedensordnung, die auf Versöhnung aufbaut und nicht auf Abschreckung und Waffen.

**Versöhnung braucht die Wahrheit,** auch wenn sie noch so schmerzhaft ist; **der Krieg braucht die Lüge,** wie wir es aktuell in Russland erleben.

Und vergessen wir nicht die **friedliche Revolution von 1989**, die in den Leipziger Kirchen mit Friedensgebeten begonnen hat. In all dem erkenne ich die Macht des Friedens und der Gerechtigkeit. Diese Macht wird auch erkennbar in dem Engagement für Flüchtlinge, in der Aufnahmen und Hilfe für traumatisierte Opfer des Krieges, in den vielfältigen Bemühungen um Hilfe für Menschen – auch in den Gebeten und Demonstrationen wie hier heute in Osnabrück. Wir sind nicht machtlos!

**Wir leben in einer anderen Welt!?** Das wird jetzt immer wieder behauptet. Warum geben wir diesen Kriegsverbrecher Putin diese Macht. **Nein, wir leben in der Welt des Rechts, des Völkerrechts, der Vereinten Nationen und ihrer Institutionen.** Wir werden unsere Grundprinzipien nicht aufgeben, weil ein Verbrecher diese Weltordnung in Frage stellt. Wir müssen aber aufpassen, dass wir nicht die Orientierung verlieren und nur noch die Kriegstrommel schlagen – ob nun mit Worten oder mit Taten. Auch nicht mit einer weiteren Spirale von Aufrüstung und Militarisierung unserer Gesellschaften. **Unsere Welt ist keine andere. Sie ist sogar**

**stärker geworden!** Nie war die Einigkeit der freien Welt so groß wie jetzt. Nie war der Zusammenhalt so stark, wie jetzt. **Auf Putin wartet in dieser Welt nur noch der Internationale Strafgerichtshof. Für ihn hat sich die Welt verändert.**

**Gas- und Öllieferungen stoppen?** Wir haben sicherlich zu naiv weggeschaut, als die Krim besetzt wurde, als die Tschetschenische Stadt Grosny zerstört wurde. So wie heute die Hafenstadt Mariupol in der Ostukraine zerstört wird. Wir haben auch weggeschaut, als Putin in Syrien den brutalen Folterknecht und Diktator Assad auch durch den Einsatz biochemischer Waffen an der Macht gehalten hat. Und wir schauen im Jemen auch noch heute weg.

**Seien wir ehrlich:** Wir haben weggeschaut, weil wir unseren Wohlstand auf die Anhängigkeit von russischen Rohstoffen aufgebaut haben. Der ukrainische Botschafter hat Recht, wenn er in dieser Frage von uns mindestens ein Moratorium fordert, weil wir ansonsten Putins Krieg finanzieren. **Wir dürfen unseren Wohlstand nicht auf den Rücken der Opfer in der Ukraine sichern.** Dazu brauchen wir gesellschaftlichen Zusammenhalt. den zu schaffen, muss unsere Sorge sein. **Es gibt keinen gewaltfreien Widerstand zum Nulltarif.**

In der vergangenen Woche hat eines der vielen tausend zivilen Opfer des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine ein Gesicht und einen Namen bekommen: **Boris Romantschenkos – der 96 Jahre alte Holocaust-Überlebende** – ist am vergangenen Freitag durch russische Bomben auf sein Wohnblock in Charkiw, in der Ostukraine getötet worden. Russische Bomben töten einen Holocaust-Überlebenden. Was könnte den Vorwand Putins, die Ukraine müsste von Nazis befreit werden, drastischer widerlegen! Viele werden in der vergangenen Woche auch den Stationauftritt Putins in Moskau gesehen haben. „Für eine Welt ohne Narzissmus“ so hieß es in kyrillischen Buchstaben beim Stadionauftritt Putins in Moskau. Dabei überhöhte Putin das Sterben der jungen russischen Soldaten mit einem Bibelzitat. Er sagte: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn man sein Leben für seine Freunde gibt.“ Der unglaubliche Zynismus eines Kriegsverbrechers.“

Wenn ich an Boris Romantschenkos denke, dann denke ich auch an das Maximilian Kolbe Werk. Es ist benannt nach dem Franziskaner Bruder, der tatsächlich in Auschwitz für einen Familienvater sein Leben gegeben hat und im Hungerbunker gestorben ist. Das nach ihm benannte Werk ist hervorgegangen aus einer Solidaritätsinitiative der kath. Friedensbewegung pax christi für ehemalige polnische KZ-Häftlinge. Wichtiger noch als diese Initiative ist aber, dass dieses Angebot der Versöhnung von den ehemaligen KZ-Häftlingen auch angenommen wurde. Das ist für mich das „**Wunder der Versöhnung**“!

Denn was den Opfern des Holocaust zugefügt worden ist, ist ja in dieser Welt nicht heilbar – auch nicht durch Zuwendung und Entschädigungen. Für mich ist das ein Zeichen der Hoffnung: Versöhnung und Frieden sind Machbar. Geben wir den Dienst am Frieden und an der Versöhnung und die Vision einer versöhnten Welt niemals auf. Bleiben wir in dieser Zerrissenen Welt auf der Spur des Friedens.